



## künstlerhaus bethanien gmbh : pressemitteilung

Berlin, den 17. Juli 2011

Sehr geehrte Damen und Herren,  
wir freuen uns, Sie zur Eröffnung der folgenden Ausstellungen einladen zu dürfen:

**KAJSA DAHLBERG**

**JULIEN GROSSMANN**

**Vibrating Revivals**

**GUILLAUME LACHAPELLE**

**entre-temps**

**ZUSPIEL / JUDITH SCHWINN**

**planet earth rebirth**

**Gemeinsame Eröffnung:**

**Donnerstag, 28. Juli 2011, ab 19.00 Uhr**  
Ausstellungsräume Kottbusser Straße 10

sowie

**OPEN STUDIOS** der Künstler des Internationalen  
Atelierprogramms (19 - 22 Uhr, 1., 2. und 3. OG)

Ausstellungen:

**29. Juli – 21. August 2011**  
Dienstag – Sonntag, 14 – 19 Uhr

**KAJSA DAHLBERG** arbeitet mit Bildern, Text und Sound. Sie untersucht die Konstruktion und Vermittlung von Erzählstrukturen im Kontext von politischer Repräsentation, historischem Diskurs und individueller Identität und fragt dabei nach den Wechselbeziehungen zwischen kollektiven und individuellen Formen von Narration.

Im Künstlerhaus Bethanien zeigt Dahlberg in leicht abgeänderter Form die 2011 bereits im Rahmen der *Based in Berlin*-Schau präsentierte deutsche Version ihres Buchprojekts *Ein Zimmer für sich / Ein eigenes Zimmer / Ein Zimmer für sich allein / Vierhundertdreiunddreißig Bibliotheken*.

Die Arbeit basiert auf der deutschen Ausgabe des 1929 erschienenen Feminismus-Klassikers *A Room of One's Own* von Virginia Woolf. In einem äußerlich an die bekannte Reclam-Reihe erinnernden Bändchen hat Dahlberg die Reaktionen der LeserInnen auf Woolfs Text kompiliert, indem sie sämt-

b.w.

liche Anmerkungen, Unterstreichungen oder sonstigen handschriftlichen Vermerke aller in Berliner Bibliotheken verfügbaren Exemplare des Buches in ein einziges Exemplar übertragen hat, dessen Seiten sie nun im Rahmen einer Installation von Vitrinentischen ausstellt. Die vielen verschiedenen Handschriften dokumentieren ein Stück kollektiver Rezeptionsgeschichte und illustrieren ein zentrales Postulat Virginia Woolfs hinsichtlich der Entstehungsbedingungen von Literatur: „For masterpieces are not single and solitary births; they are the outcome of many years of thinking in common, of thinking by the body of the people, so that the experience of the mass is behind the single voice.“

Neben der Videoarbeit *Female Fist* von 2006 präsentiert Dahlberg eine weitere neue Arbeit: es handelt sich um die Dokumentation einer szenischen Lesung mit dem Titel *In Godot's Waiting Room (I Godots väntrum)*, die in Zusammenarbeit mit der schwedischen Dramatikerin Gritt Uldall-Jessen entstand und auf kongeniale Weise die Geschichte der Charaktere Vladimir und Estragon aus Samuel Becketts Stück *Waiting for Godot* mit dem Tagebuch einer Hausbesetzung durch Feministinnen 1983 in Umeå sowie dem Bericht über eine juristische Klage von Samuel Beckett zusammenführt, der 1988 eine Aufführung seines Stücks in den Niederlanden verbieten lassen wollte, da alle Rollen ausschließlich mit Frauen besetzt werden sollten – das Gericht wies Becketts Klage letztlich ab. Speziell für die Ausstellung im Künstlerhaus Bethanien hat Dahlberg zudem ein Skript der Lesung editiert, das für die Besucher ausliegt.

**KAJSA DAHLBERG**, geboren 1973 in Göteborg, Schweden, lebt und arbeitet in Malmö. Sie absolvierte die Kunsthochschule in Malmö und nahm 2008 am Whitney Independent Program in New York teil. Derzeit ist sie als Stipendiatin des International Artists Studio Program in Sweden (IASPIS), Stockholm im Künstlerhaus Bethanien zu Gast. ([www.kajsadahlberg.com](http://www.kajsadahlberg.com))

**JULIEN GROSSMANN'S** Oeuvre setzt sich mit sozio-kulturellen globalen Prozessen auseinander, die er anhand eines vielfältigen Medienspektrums reflektiert. Insbesondere fasziniert ihn die Schnittstelle zwischen Musik und Bildender Kunst.

In seiner aktuellen Ausstellung *Vibrating Revivals* fokussiert er Dynamiken des Klanges und verbindet sie mit einer klaren, visuellen Ästhetik. Seine Klang- und Objektinstallationen greifen politische Hintergründe auf und entwickeln neue Perspektiven auf normative Strukturen, die der Künstler auf einem noch unergründeten Territorium verhandelt: der fiktiven Welt des Sounds. Indem er auditiver Wahrnehmung eine physische Präsenz verleiht, schafft Grossmann visuelle Klanglandschaften. In seiner Installation *Alpine Pride* transformiert er drei in einem Loop laufende Tonbandgeräte zu einer skulpturalen Bergkette, die durch jeweils unterschiedliche Tonlagen des Schweizer Alphorns eine Gesamtkomposition ergeben. Seine erzeugten Illusionen und Scheinwelten dekonstruieren durch ihre Simplizität altvertraute Repräsentationsmuster und unterwandern kulturelle Kodierungen.

Die Arbeit *Four and one ways to display an old Peruvian recording* beinhaltet ebenfalls das Zusammenspiel von Sound und Technik. Grossmann verzerrt in seinem Ensemble aus Piezoscheiben ein traditionell peruanisches Musikstück, aufgenommen von Hans Heinrich Brüning zu Beginn des 20. Jahrhunderts, und verwandelt es in Vibrationen von Klängen. Es ist das Kontrollierbare im unkontrollierten Ganzen, was den Werken eine anziehende Wirkung verleiht. *The fields of recording* zeigt drei fotografische Duette, in denen der Künstler alte Porträt fotografien von Tonaufnahmeleitern früher wissenschaftlicher Expeditionen in Analogie zu mikroskopischen Fotografien von Wachszyllindern und Vinylplatten setzt. Die Rillen der Schallplatten und Zylinder werden zu Bergen, Tälern und Kratern und assoziieren die Entdeckung der Audioaufnahme. Die Kleidung der Musikethnologen spiegelt gleichzeitig die kulturelle Region wider, in der sie geforscht haben. Grossmann stellt in seinen Arbeiten die Frage nach deren Authentizität, indem er den einfachen Blick bewahrt, um komplexe Sinnzusammenhänge zu beleuchten.

**JULIEN GROSSMANN**, geboren 1983 in Metz, Frankreich, lebt und arbeitet in Rotterdam und

Metz. Studium am Dutch Art Institute, Enschede, Niederlande (MFA) und an der École Supérieure d'Art de Metz (Diplôme National Supérieur d'Expression Plastique).

Derzeit ist er als Stipendiat des Conseil Général de la Moselle, France im Rahmen des Internationalen Atelierprogramms im Künstlerhaus Bethanien zu Gast. ([www.juliengrossmann.com](http://www.juliengrossmann.com))

**GUILLAUME LACHAPELLES** künstlerische Praxis ist vorwiegend skulptural geprägt und findet ihren Ausdruck in Form von Installationen und detailreichen Miniatur-Modellen. In seinen Arbeiten inszeniert Lachapelle spielerisch Universen, die halb vertraut, halb befremdlich anmutende Objekte unbestimmten Zwecks vereinen und stellt auf diese Weise die Konventionen von Realität zur Disposition. Die Architektur seiner Modelle – die Lachapelle seit kurzem mithilfe hochmoderner 3D-Drucktechnologie produziert, wo er früher formte und schnitzte – weist Motive auf, die zwar dem Alltäglichen entstammen, aber in der Kombination, in die der Künstler sie zusammenbringt, seltsam, befremdlich oder gar unheimlich wirken und sich zum Dekor einer ihnen innewohnenden Erzählung zu formen scheinen. Oft scheint in den Werken Lachapelles eine Art Übergang, ein Berührungspunkt zwischen zwei Welten auf – so etwa, wenn das in diaphanem Weiß gehaltene Modell einer büchergefüllten Bibliothek sich nach innen wölbt und den Blick auf eine in geheimnisvolles Dunkel weisende Öffnung preisgibt, oder wenn ineinander verschachtelte Treppen sich dem Betrachter nahezu organisch entgegenwinden, um dann doch im Nichts zu enden. Es sind dies Verweise des Künstlers auf Räume und Geschehnisse, die sich jenseits der Oberfläche des äußeren Scheins verbergen könnten.

Das Herzstück der Ausstellung *en t re-temps* im Künstlerhaus Bethanien ist ein großer Sockel mit Plexiglasaufsatz und einem Modell, das zunächst nur wie die Miniatur eines verlassenen Parkplatzes wirkt, auf dem der spärliche Lichtschein einiger Bogenlampen kaum die umgebende Dunkelheit und den aufsteigenden Nebel durchdringt, bei intensiver Betrachtung aber eine überraschende räumliche und stilistische Komplexität preisgibt. Guillaume Lachapelle zeigt außerdem eine Reihe weiterer Objekte/Modelle sowie eine Serie von Zeichnungen, erstellt von einer Computersoftware, die eine individuelle menschliche Linienführung zu identifizieren und ins Unendliche zu gewagten Konstruktionen zu vervielfältigen vermag. Allen Arbeiten Lachapelles ist die Kombination des nicht Zusammengehörenden und die vage bleibende Funktionalität seiner Konstruktionen gemein, die einen imaginären Dialog mit dem Betrachter eingehen und ihn dazu bringen, dem Werk selbst eine Geschichte zuzuschreiben.

**GUILLAUME LACHAPELLE** lebt und arbeitet in Montréal, Québec. Er absolvierte sein Kunststudium an der Université du Québec à Montréal (UQAM) und hat wiederholt als Requisiteur und Bühnenbildner bei Film-, Fernseh- und Theaterproduktionen mitgewirkt.

Derzeit ist Guillaume Lachapelle als Stipendiat des Conseil des arts et des lettres du Québec und des Ministère des Relations internationales du Québec im Künstlerhaus Bethanien zu Gast. ([www.guillaumelachapelle.com](http://www.guillaumelachapelle.com))

**ZUSPIEL/ Judith Schwinn** – in einer weiteren Ausgabe seiner hauseigenen ZUSPIEL-Reihe präsentiert das Künstlerhaus Bethanien Arbeiten von Judith Schwinn: *Planet earth rebirth* ist ein Song der aus Judith Schwinn und Kerstin Wagener bestehenden Künstlerband **Madame Scandaleuse** und passt als Titel ebenso gut zur Arbeit von Judith Schwinn.

„Ein hoch sensibler, geradezu zarter Umgang mit bunten Kreiden ist in den Blättern von Judith Schwinn sichtbar. Beinahe lautlos wird der Betrachter in mikrokosmische Ereignisse auf dem Papier hinein gezogen.“ (Jörg van den Berg/Tilo Schulz).

Neben Zeichnungen zeigt Judith Schwinn im Rahmen von ZUSPIEL filigrane Objekte, meist Figuren aus Blütenblättern, und eine Wandarbeit, die auf den musikalischen Hintergrund verweist. Judith Schwinn studierte von 1998-2004 in Karlsruhe bei Prof. Helmut Dorner und lebt seit 2004 in Berlin. Ihre Arbeiten sind zur Zeit auch bei Columbus Art Foundation „Schräge Sache. Verschiebungen aus dem Klassischen“ in Ravensburg und in der Galerie Hartwich „The Visitation“ in Sellin zu sehen.